

**Wer sein Leben
im Schatten des Kreuzes lebt,
lernt glauben und lieben.**

Friedrich Vogel



seelsorgeeinheit

untere sense

schmitten · ueberstorf · wünnewil-flamatt

Pfarrblatt

Schmitten

Februar 2024



Sonn- und festtägliche Gottesdienste im Februar 2024

	Schmitten	Ueberstorf	Wünnewil	Flamatt
Samstag, 3. Februar	17.00	---	17.00	---
Sonntag, 4. Februar	7.30 18.00 Nice Sunday	9.00	---	10.30
Samstag, 10. Februar	---	17.00	---	---
Sonntag, 11. Februar	7.30 9.00	---	10.15	19.00
Samstag, 17. Februar	17.00	---	17.00	---
Sonntag, 18. Februar	7.30	9.00	---	10.30
Samstag, 24. Februar	---	17.00	---	---
Sonntag, 25. Februar	7.30 9.00	---	10.15	19.00

Im demütigen Schweigen lässt sich Gottes Stimme vernehmen. Wer sich auf die Stille, auf das Innere des Lebens einlässt, vermag sich selbst zu finden. In der Konzentration auf das Wesentliche kann der Mensch dem Wesentlichen begegnen.



Liebe Leserinnen und Leser

Die Mehrheit von uns war schon in folgender Lebenssituation: Man braucht ein neues Handy, das alte ist kaputt. Von Technik versteht man nichts.

Entsprechend angespannt ist man im Fachgeschäft. Man zeigt auf ein Handy und sagt dem jungen Verkäufer: Das möchte ich. Mein erster Glücksmoment: Er versteht meine Not, erklärt mir das Nötigste. Beim Bezahlen bleibt er neben mir. Die Frau an der Kasse lacht, als sie uns zwei sieht. Ich bin verlegen, zeige



auf den jungen Mann und sage zu ihr: «Der Herr hier ist ...», wieder lacht die Frau und bringt den Satz zu Ende: «... mein Hirte, meinen Sie wohl.» Ich bin erst verblüfft, dann erleichtert. «Genau», sage ich, «er ist mein Hirte. Ohne ihn wäre ich verloren in der Technikwelt!»

Sehen Sie, wie schnell man heute verloren ist in der Welt. Die enorm vielen Informationen, die Technik, die Strassenführung, die Fahrpläne, alles verwirrt Menschen. Wenn der Supermarkt heute Regale umräumt, finde ich morgen nichts mehr. Wenn mein Computer nicht das gleiche zeigt wie gestern, bin ich ratlos. Am Bahnhof bin ich oft durcheinander, um Billettautomaten, oder Gleisänderungen zu verstehen. Im dichten Verkehr der Stadt oder bei Baustellen ist der Überblick bald dahin. Wie schnell man sich doch verloren fühlt in der Welt.

Dann der Glücksfall. Ein Mensch spürt meine Not. Sieht, wie ich herumsuche. Erkennt, dass einer nicht mehr weiterkommt – und weiss es besser. Kennt die Technik oder den Fahrplan; weiss, welche Route am besten für mich ist oder wie ich das Handy einschalte. Kennt den besten Weg und zeigt ihn mir. Herrlich ist das! Als wäre er mein Hirte. Führt mich auf rechter Bahn. Wie ist man dann erleichtert, nicht wahr? Einer hat kurz Zeit, sieht mein Zaudern, kommt auf mich zu und sagt: «Kann ich Ihnen behilflich sein?» Ja, können Sie, denke ich dann und atme tief durch. Seien Sie doch, ganz kurz nur, mein guter Hirte. Auch Jesus ist unser guter Hirte; er lässt niemanden in der Welt verloren. Gott trägt Sorge.

Die kommende Fastenzeit lädt uns ein, nachzudenken und wahr zu nehmen, dass nicht nur ich Hilfe brauche, sondern auch andere und dass sie durch mich Hilfe erfahren können.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Fastenzeit.

Norbert Talpas



Das Seelsorgeteam und die Mitglieder des Seelsorgerates der Seelsorgeeinheit Untere Sense laden Sie in der Fastenzeit zur Unterstützung des nachfolgenden Projektes von Fastenaktion ein. Herzlichen Dank für Ihr aktives Mittragen!

Projekt Senegal Mit lokalen Mitteln dem Klimawandel trotzen

Im Norden Senegals spürt man den Klimawandel stark und er verschlimmert die bereits schwierige Lage. Ressourcen wie Weiden, fruchtbare Felder und Regenwasser werden immer knapper, Hunger ist die Folge. In enger Zusammenarbeit mit der Bevölkerung und mit lokal vorhandenen Mitteln erreicht das Projekt Bamtaare spürbare Verbesserungen.

Die Region Fouta an der Grenze zu Mauretanien ist eine karge Gegend. In der Folge des Klimawandels nimmt die Trockenheit zu und es gibt immer schlechtere Ernten. Auch der Bevölkerungsdruck trägt dazu bei, dass die Böden ausgelaugt sind, die Weiden werden knapp. Das zwingt die Viehzüchter, mit ihren Rinderherden auf der Suche nach Futter weiter weg zu ziehen und ihre Familien in den Dörfern zurückzulassen. In dieser Zeit sind die Frauen auf sich gestellt. In Notlagen haben sie keine finanziellen Mittel, zum Beispiel um ein Kind zum Arzt zu bringen, oder Nahrungsmittel zu kaufen.

Mit lokal vorhandenen Mitteln die Situation verbessern

Die Fastenaktion-Partnerorganisation Bamtaare («Entwicklung»), arbeitet seit vielen Jahren eng mit der Bevölkerung zusammen. Sie gehen von den lokal vorhandenen Mitteln aus: Die Frauen organisieren Solidaritätsgruppen, in deren Kassen sie anonym und freiwillig Geld einlegen. Dieses gemeinsame Vermögen wird dann für Gruppeneinkäufe und zinslose Kredite in Notlagen genutzt. Die Gruppen legen auch Gemeinschaftsfelder an, um während der jährlichen Knappheitsperiode günstiges Getreide zu haben. Die rund hundert aktiven Gruppen führen nicht nur zu sozialer Sicherheit, sondern geben den Frauen eine Stimme und fördern ihren Geschäftssinn. Aufgrund der grossen Nachfrage plant Bamtaare nun, die Arbeit auf umliegende Dörfer auszuweiten und 60 neue Gruppen zu organisieren.



Kirche im Umbruch – oder im Aufbruch – oder im Abbruch?

Einladung zu den Impulsen zur Fastenzeit
von Frau Prof. Dr. Gudrun Nassauer

Back to the roots – das Markus Evangelium

Die Kirche in unseren Breiten befindet sich nicht erst seit dem vergangenen September in einer Krisenzeit.

Mitten in einer Identitätskrise des frühen Christentums schreibt Evangelist Markus die erste Jesus-Biographie. Sie erzählt von dessen Person, Lebensstil und Lebensende, von seiner einzigartigen Beziehung zu Gott Israels, den er seinen Vater genannt hat, und von der befreienden, heilenden und lebendig machenden Sprengkraft dieser Beziehung für alle, die mit ihr in Berührung kamen. In einer meisterhaften Erzählung zeigt Evangelist Markus so seinen Adressatinnen und Adressaten, dass und wie Jesus die Antwort auf Ihre Krisenerfahrung sein kann.

Mitten in der Krisenzeit kann es lohnen, an den Anfang zurückzugehen und für das Heute neu hören und sehen zu lernen. **Die drei Abende zum Markusevangelium sind inhaltlich aufeinander abgestimmt, Sie können sie aber auch einzeln besuchen.** Flyer liegen in den Kirchen auf.

Dienstag, 20. Februar 2024, 19.30 Uhr

Erster Abend: Der Anfang, oder: Eine grosse Geschichte, die gerade erst beginnt

Montag, 4. März 2024, 19.30 Uhr

Zweiter Abend: Vom Einbruch des Gottesreiches, oder: Die Kraft einer Beziehung

Montag, 18. März 2024, 19.30 Uhr

Dritter Abend: Offengehalten, oder: Von den Kosten des Gottesreiches

Die Impulse mit Gesprächsmöglichkeit, finden im Begegnungszentrum Schmitt (BGZ) statt. Sie dauern ca 1 bis 1½ Std.

Frau Prof. Dr. Gudrun Nassauer ist seit Februar 2021 die mehrsprachige Theologin des Lehrstuhls für das Neue Testament an der Theologischen Fakultät in Freiburg.

Das Seelsorgeteam Untere Sense lädt herzlich zu dieser Veranstaltung in der Fastenzeit ein.





ANBETUNGSSTUNDEN in der Seelsorgeeinheit

Wir beten für den **Frieden** in unseren
Herzen, in unseren **Familien**
und in der **ganzen Welt!**

Still mit Jesus vor dem Allerheiligsten

JEDEN Samstag 15.00 bis 16.00 Uhr
Pfarrkirche Schmitten

*Möglichkeit zu einem Seelsorge- und / oder
Versöhnungsgespräch mit einem Priester*

Ökumenische Fastenwoche:

Montag, 26. Februar bis Freitag, 1. März 2024

Fasten in der Zeit vor Ostern ist eine alte kirchliche Tradition.

Fasten bedeutet verzichten – in allen Bereichen. Dies kann für die Seele heilsam und für den Leib gesund sein.

Seit über 20 Jahren trifft sich in Flamatt eine ökumenische Gruppe zum gemeinsamen Fasten. Die täglichen Treffen sind eine wichtige soziale und spirituelle Unterstützung des Fastens.

Auch wer noch nie gefastet hat, kann sich mit uns auf diese Erfahrung einlassen. Herzlich willkommen.

Gemeinsames Fasten: Montag, 26. Februar bis Freitag, 1. März 2024

Tägliche Gruppentreffen: 19.30 bis 21.00 Uhr in der **ref. Kirche, Flamatt**

Leitung: Peter Wüthrich, ref. Pfarrer und Norbert Talpas, kath. Theologe

Kosten: Fr. 100.–

Dieser Beitrag wird – als Ausdruck des Teilens in der Fastenzeit – an ein soziales Projekt überwiesen, das die Gruppe selber bestimmt.

Weitere Auskünfte und Ihre Anmeldung nehmen bis am 18. Februar 2024 entgegen:

Malou Thierstein, 077 407 81 42
malou.thierstein@bluewin.ch

Helene Gurtner, 079 712 11 53
gurtner.helene@bluewin.ch



Eine Million Sterne ...leuchteten am 9. Dezember für die Solidaritätsaktion der Caritas

Der Anlass fand mit 22 Jugendlichen des 3. Firmjahres in Ueberstorf statt. Die Guetzi-Sterne wurden bereits im Vorfeld mit einer Gruppe im Schulhaus gebacken. Sie schmeckten vorzüglich. Herzlichen Dank an Regula Waeber für die Organisation und ihren Unterstützerinnen für die Begleitung. Ein grosses Vergelt's Gott an die Jugendlichen fürs Tee kochen, Guetzi einpacken, Tische aufstellen, Lichter anzünden, Texte lesen und wieder alles Aufräumen.

Der phantastische Erlös aus der Kollekte sowie dem Verkauf von Glassternen und Guetzi ergab den Betrag von Fr. 550.-. Dieser kommt den Hilfesuchenden der Caritas in der Sektion Freiburg zugute.

Herzlichen Dank für diese wunderbare Unterstützung.

Hier ein paar Eindrücke des lichterfüllten Anlasses:



Die Band unter der Leitung von Damien Favre an der Gitarre; Lucien Fehr am Klavier und Sängerin Xenia Brühlhart.

Zelebrant: Pfarrmoderator Hubert Vonlanthen

Das Friedenslicht aus Bethlehem



Ein kleines Licht, das zur jetzigen Zeit noch viel mehr an Bedeutung gewonnen hat. Lassen wir dieses Licht durch unsere Herzen und Hände in alle Welt tragen.

Herzlichen Dank an die Gruppe, die dieses Licht am 17. Dezember 2023 in der Kirche St. Paul in Freiburg abgeholt und in unsere Pfarreien gebracht hat.



GOTTESDIENSTORDNUNG

Februar 2024

2. Fr. Darstellung des Herrn
Herz-Jesu-Freitag
08.00 Uhr Hl. Messe /
Aussetzung, Anbetung und Segen
3. Sa. Hl. Blasius
15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung** vor dem Allerheiligsten. Möglichkeit zu einem Seelsorge- und/oder Versöhnungsgespräch mit einem Priester
17.00 Uhr Hl. Messe/**Kerzensegnung/ Erteilung des Blasiussegens/ Dreissigster** für Eliane Hett
Stiftmesse für Alois Baeriswyl, Lanthen, für Bernadette Boschung-Gobet, für Hermann Waeber, für Peter und Thérèse Jungo-Reidy
4. **5. Sonntag im Jahreskreis**
07.30 Uhr Frühmesse/
Kerzensegnung/ Erteilung des Blasiussegens/
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
18.00 Uhr **Nice Sunday** mitgestaltet durch die Gruppe Adoray
Kollekte: für das Laienapostolat
7. Mi. Hl. Richard
19.00 Uhr Gebet für den Frieden
in der Ukraine
9. Fr. Hl. Julian
08.00 Uhr Hl. Messe
Agathafeier mit Brotsegnung
10. Sa. Gedenktag Unserer Lieben Frau in Lourdes
15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung** vor dem Allerheiligsten. Möglichkeit zu einem Seelsorge- und/oder Versöhnungsgespräch mit einem Priester
11. **6. Sonntag im Jahreskreis**
07.30 Uhr Frühmesse
09.00 Uhr Hl. Messe
Jahrmesse für Marie Schaller-Gugler, für Annelies Schaller
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: Jugendkollekte
14. **Aschermittwoch**
08.00 Uhr Hl. Messe mit Auflegung der Asche
19.00 Uhr Gebet für den Frieden
in der Ukraine
16. Fr. Hl. Juliana
08.00 Uhr Hl. Messe
17. Sa. Hl. Sieben Gründer des Servitenordens
15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung** vor dem Allerheiligsten. Möglichkeit zu einem Seelsorge- und/oder Versöhnungsgespräch mit einem Priester
17.00 Uhr Hl. Messe / Gem. Chor
Dreissigster für David Fornasier
1. Jahrmesse für Anna Boschung-Nussbaumer
Jahrmesse für Peter Baeriswyl
Stiftmesse für Josef und Anna Baeriswyl-Zahno
18. **Erster Fastensonntag**
07.30 Uhr Frühmesse
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: für pastorale Projekte von Pfarreien
21. Mi. Hl. Petrus Damiani
08.00 Uhr Hl. Messe
19.00 Uhr Gebet für den Frieden
in der Ukraine
23. Fr. Hl. Polykarp
08.00 Uhr Hl. Messe
24. Sa. Hl. Matthias
15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung** vor dem Allerheiligsten. Möglichkeit zu einem Seelsorge- und/oder Versöhnungsgespräch mit einem Priester

25. **Zweiter Fastensonntag**
07.30 Uhr Frühmesse
09.00 Uhr Hl. Messe
10.00 Uhr Kindergottesdienst im BGZ
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: Missionsgruppe Schmittten



28. Mi. Hl. Elisabeth
19.00 Uhr Gebet für den Frieden
in der Ukraine

Kerzensegnung

Die Kerzen werden in der Hl. Messe vom Samstag, 3. Februar um 17.00 Uhr und am Sonntag, 4. Februar in der Frühmesse gesegnet.

Blasius-Halssegen

Blasius war Bischof von Sebaste in Armenien und erlitt Anfang des 4. Jahrhunderts den christlichen Märtyrertod. Die Spendung des Segens wird vermutlich seit dem 16. Jahrhundert praktiziert. Der Priester hält jedem einzelnen Kirchenbesucher zwei gekreuzte brennende Kerzen an den Hals und spricht einen Segen. Traditionell: «Auf die Fürsprache des heiligen Bischofs und Märtyrers Blasius befreie dich Gott von jeglichem Übel des Halses und von allem Bösen, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen».

Der Blasius-Segen wird am Samstag, 3. Februar nach der Messe um 17.00 Uhr und am Sonntag, 4. Februar nach der Frühmesse um 7.30 Uhr erteilt.

Die Agathabrot Segnung

Das Agathabrot segnen wir am **Freitag, 9. Februar 2024** während der Hl. Messe, um 8.00 Uhr.

Die Pastoralgruppe

Veranstaltungen

- **Geselliger Nachmittag**
Donnerstag, 1. Februar, um 13.30 Uhr
im BGZ
- **Frauen mit Herz**
Mittwoch, 7. Februar; 19.30 Uhr Abschluss
GV Landfrauen im Restaurant Kreuz
- **Eltern- und Kinder-Treff**
Mittwoch, 7. Februar, um 14.30 Uhr
Fasnachts-Disco im BGZ
- **KAB Schmittten**
Freitag, 9. Februar, um 19.00 Uhr GV
im Restaurant Kreuz, Schmittten. Gemäss
separater Einladung und mit Anmeldung.
- **Missionsgruppe**
Dienstag, 13. Februar, um 13.30 Uhr:
Nähen und Handarbeiten für die Mission.
- **Frauen mit Herz /
Frauen z'Morge**
Dienstag, 13. Februar, um 8.30 Uhr:
Besinnung in der Kapelle des
Bildungszentrums in Burgbühl.
Anschliessend gemeinsames Frühstück.
Donnerstag, 22. Februar, um 14.00 Uhr
Lotto im BGZ
- **Kindergottesdienst**
Sonntag, 25. Februar, 10.00 Uhr
Kindergottesdienst im BGZ
- **Wandergruppe**
Donnerstag, 29. Februar: Wanderung
in Heitenried. Besammlung um 13.30 Uhr
auf dem Parkplatz des Pflegeheims



Den besseren Teil

(Lukas 10,42)

Maria hat sich dafür entschieden, Christus zuzuhören und sich dem Herrn zu Füßen zu setzen, um uns anzuzeigen, was er für uns wünscht, und so unsere Berufung zu verwirklichen.

Es gibt keinen treffenderen Kommentar zu der Episode von Marta und Maria (Lukas 10,38-42) als das klösterliche Motto, das allen Regeln des religiösen und geweihten Lebens zugrunde liegt:

«Ora et labora», bete und arbeite.

In der Hingabe

Handeln und Andacht stehen nicht im Gegensatz zueinander, sondern ergänzen sich und gehören zusammen; beide erweisen sich als gleichermaßen notwendig, sowohl in apostolischen oder Klausurgemeinschaften wie auch in jeder Existenz als Getaufte. Die Bedingung ist, dass sie beide in der Hingabe an den Willen des Herrn gelebt werden. Dies ist der «beste Teil», den Maria gewählt hat: Wir müssen Christus zuhören, dem Meister zu Füßen liegen, um uns dem anzugleichen, was er für uns wünscht, und so unsere Berufung zu verwirklichen (V. 39).

Der barmherzige Samariter

Dass das Gebet den Dienst an den Brüdern und Schwestern nicht ausschliesst, beweist die Tatsache, dass die Begegnung Jesu mit den beiden Schwestern im dritten Evangelium unmittelbar auf das Gleichnis vom barmherzigen Samariter folgt (10,29-37). Der Anteil, den Gott für uns bestimmt hat, der Gehorsam, den er von uns verlangt (vom lateinischen ob-audire, was aufmerksames Zuhören bedeutet), besteht in der Barmherzigkeit durch Taten an den Leidenden wie die Meditation des Wortes und



das stille Gebet. Das eine schliesst das andere nicht aus. Das eine ruft das andere hervor.

Im Frieden des Herzens

Übrigens: Was Jesus Marta vorwirft, ist nicht, dass sie ihre Hausarbeit erledigt, sondern dass sie sich «um vieles sorgt» und «sich über vieles aufregt» (V. 41). Wir könnten uns noch so sehr um den nächsten Tag sorgen und uns in alle Richtungen bewegen, wir wären nicht in der Lage, die Dauer unseres Lebens auch nur um einen einzigen Tag zu verlängern, und wir würden das Wesentliche verpassen: das Königreich Christi und seine Gerechtigkeit (vgl. Matthäus 6,25-34).

Zeugen

Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Schlaf, acht Stunden Lobpreis: So ist die Tageseinteilung in einem kontemplativen Kloster. Die Ordensleute geben sich mit Leib, Seele und Geist ganz dem Herrn hin, um zu bezeugen, dass er allein genügt. Sie bezeugen mit ihrem ganzen Sein, was für jede/n Getaufte/n gilt: Gott allein kann unsere Herzen voll und ganz erfüllen, bei der Arbeit wie im Gebet.

François-Xavier Amherdt



Die Zahl 40

Am 14. Februar beginnt die Fastenzeit, die 40 Tage dauert. Warum so lange?

Die Zahl 40 steht in der Bibel symbolisch für Prüfungen und das Erreichen von Reife. Wir wissen, dass sich Jesus vor seinem ersten Auftreten 40 Tage in die Wüste zurückzog, um dort zu fasten und zu beten. Deshalb dauert die Fastenzeit als Vorbereitung auf Ostern ebenfalls 40 Tage.

Ist das die einzige Bedeutung dieser Zahl 40?

Nein, denn in der Bibel kommt sie noch einige Male vor. 40 Jahre wanderte das Volk Israel durch die Wüste, bis es das verheissene Land erreichte. 40 Tage erschien Christus nach seiner Auferstehung den Jüngern – bis zu seiner Himmelfahrt.

**Interessant!
Kommt die Zahl 40 sonst noch vor?**

Ja! 40 Tage war Mose auf dem Berg, wo er die Gebote Gottes erhielt; 40 Tage gab der Prophet Jona der Stadt Ninive um sich zu bekehren. Es gibt noch weitere Beispiele, die ich aufzählen könnte, aber dann würde das hier zu lange dauern.

Was bedeutet das nun für uns heute?

Ich denke, dass es nicht gut wäre, mit den Zahlen, die in der Bibel vorkommen, ein theologisches Gebäude errichten zu wollen. Das ist nicht tragfähig, aber Zahlen können sehr oft Informationen beinhalten, die eine grosse Hilfe zum richtigen Verständnis eines bestimmten Abschnitts der Schrift bieten.

Bei aller Zahlensymbolik dürfen wir uns an etwas festhalten, nämlich, dass wir immer **mit Gott** rechnen können!



Nach 40 Tagen auf dem Berg Sinai empfängt Moses die Zehn Gebote und bringt sie dem Volk Israel. (imago images kostenlos / Photo12 / Archives Snark)

Wenn wir schon bei den Zahlen sind: genau genommen, dauert die Fastenzeit nicht nur 40 Tage, sondern 46. Hat sich da jemand verrechnet?

Nein, das ist kein Rechenfehler, denn die sechs Fastensonntage werden nicht mitgezählt, weil ein Sonntag nicht Fastentag sein kann.

Hat das Fasten auch eine religiöse Bedeutung, oder ist das nur ein Kalorienzählen um abzunehmen?

Das Fasten hilft dem Christen, sich von Dingen und Zwängen zu befreien, die das Glaubensleben beeinträchtigen oder von wichtigen Dingen im Leben abhalten. Das Verzichten auf viele Dinge, die wir eigentlich gar nicht brauchen, also nicht nur auf Essen, Rauchen oder Alkohol, können unsere Gedanken auf Gott und unsere Beziehung zu ihm aber auch zu unseren Mitmenschen hinlenken.

Besten Dank für diese Auskunft. pam

«Manche Fragezeichen – und doch!»

Klosterleben am Ende?

Jedes Jahr am 2. Februar wird in der katholischen Kirche der Tag des geweihten Lebens gefeiert. Papst Johannes Paul II. hatte den Tag am Fest «Darstellung des Herrn» im Jahr 1997 eingeführt, um die Wertschätzung von Orden und anderen Gemeinschaften geistlichen Lebens zu fördern. Viele Ordensleute verschiedener Gemeinschaften kommen an diesem Tag zusammen, um gemeinsam zu beten, einander zu ermutigen und sich gegenseitig auszutauschen. Dieser Austausch ist wichtig, denn gerade im Blick auf die Zukunft der Ordensgemeinschaften in unserem Land gibt es manche Fragezeichen, doch hinter allen Fragezeichen taucht auch ein «und doch!» auf.

Manche Fragezeichen

Wer nach den Ordensgemeinschaften in unserem Land fragt, denkt zuerst an eine Gruppe älterer, ja alter Frauen und Männer, die gebeugt von der Last des Alltags und des langen Lebens in ihren Häusern beten und arbeiten. Das Fragezeichen über ihrem Alltag lautet meistens: «Wie lange noch?» Wie lange wird die Ordensgemeinschaft noch existieren und wird sie noch ihre Aufgaben erfüllen können? Wenn ich davon erzähle, dass ich gerade in diesem oder jenem Kloster



Foto © Poss

war, wird sofort die Frage gestellt: «Wie viele sind denn da noch?» Dieses «noch?» ist kein Zeichen der Hoffnung, sondern sagt, dass viele den Klöstern keine Zukunft mehr geben. Angesichts des hohen Durchschnittsalters der Ordensfrauen und Ordensmänner ist das eine berechtigte Frage. Junge Menschen, die ins Kloster gehen, sind selten, so dass die Gemeinschaften schrumpfen und manche von ihnen gezwungen sind ihre Klostergebäude aufzugeben. In Zukunft wird es wohl noch weitere Klosterschließungen geben. Bereits vorher mussten die Orden Schulen und Spitäler in andere Hände geben, weil sie zu wenig Brüder und Schwestern hatten, um diese Einrichtungen kompetent weiterzuführen. Sie mussten loslassen, was sie vor vielen Jahrzehnten, manchmal sogar vor Jahrhunderten mit viel Mühe, Arbeit und Geld hoffnungsvoll erbaut hatten. Sicher ist dieser Abschied auch den Ordensleuten nicht immer leichtgefallen, vielmehr ist er erfüllt von Trauer und Schmerz, denn Abschied war hier wirklich «ein bisschen wie sterben». Staatliche Stellen haben viele Institutionen übernommen, die von Ordensschwestern gegründet und geleitet worden sind. Zahlreiche Ordensgemeinschaften mussten Klöster aufgeben, da die Zahl der Ordensleute so

klein wurde, dass es nicht mehr möglich und auch nicht mehr sinnvoll schien, eine eigene Gemeinschaft aufrechtzuerhalten. Wohl fast jeder von uns kennt Klostergemeinschaften, die aus dem Ort oder der Region weggezogen sind – fast immer zum grossen Leidwesen der Bewohnerinnen und Bewohner. Das grosse Fragezeichen, das über allen Ordensgemeinschaften in ganz Westeuropa aufleuchtet, heisst. Wie weiter? Versuchen in Würde zu sterben, oder wagen wir einen mutigen Blick in eine hoffnungsvolle Zukunft?



Foto © Poss

«... und doch!»

Dieses «... und doch!» spricht davon, dass das Leben in einem Orden auch heute noch sinnvoll und lebbar ist. **Geweihtes Leben ist nicht einfach nur eine fromme Existenz von ein paar Frauen und Männern, die hinter Klostermauern ein sorgenloses Leben führen, sondern ein Zeichen und zugleich eine Botschaft für die Menschen und für die Welt.** Klöster, egal wie klein sie sind, können auch heute noch wie ein Leuchtturm in der Dunkelheit sein, ein Zeichen, das alle, die es sehen, an Gott und an den Ort des Gebetes erinnert. Deshalb wird es auch in Zukunft Klöster geben, ja geben müssen, damit die Menschen in der Welt erfahren können, dass es neben Wirtschaft, Geld, Luxus und Selbstbestimmung noch

eine andere Dimension gibt, die über diese Welt hinausgeht. Papst Franziskus würdigt das geweihte Leben als prophetisch und sagt: **«Das sind Männer und Frauen, die die Welt aufwecken können».** Ein gottgeweihtes Leben als Humus der **«neuen Erde und des neuen Himmels».** Ein geweihtes Leben, das von Jesus Christus und seinem Heilsplan beseelt ist, das nie aufhört, sich Fragen zu stellen und zu suchen, trotz Überalterung, Mangel an Berufungen und trotz mancher Skandale, von denen auch Ordensgemeinschaften betroffen sind. Ein geweihtes Leben, dessen Zentrum der Geist des auferstandenen Christus ist, der immer wieder zu uns spricht und uns inspiriert nicht oberflächlich zu sein, sondern tiefer zu schauen, Dinge neu zu überlegen ohne am Wesentlichen Abstriche zu machen. Damit wir zu den vielen gehören, die als Söhne und Brüder **«gemeinsam gehen»** und sich **«von der demütigen und glücklichen Gewissheit derer leiten lassen, die von dem Weg, der Wahrheit und dem Leben, der Christus ist, gefunden, erreicht und verwandelt wurden und nicht aufhören können, ihn zu verkünden».**



Foto © ESA, Togo

«Man tut...»

Gewiss gibt es auch unter den Mitgliedern in den Ordensgemeinschaften Streitigkeiten und persönliche Abneigung, Fehler und Sünden. Es zeigt, dass auch



Foto © Ordensgemeinschaften

Ordensleute nicht vollkommen sind, sondern erst auf dem Weg zur Vollkommenheit, zu dem jeder Christ aufgerufen ist. Papst Franziskus erteilte Selbstmitleid und Klagen eine Absage, ebenso verurteilte er «die Gewohnheit eines „Man tut, was man kann“ und „Man hat es immer schon so gemacht“». Ordensleben sei nicht «Überleben», sondern «neues Leben», so der Papst. «Wir sind wenige, aber wir sind neues Leben.» Franziskus ermutigt die katholischen Orden, die seit Jahren vor allem in Europa und Nordamerika Nachwuchsprobleme haben: «Mit Jesus findet man wieder den Mut voranzugehen und die Kraft, fest zu stehen. Die Begegnung mit dem Herrn ist die Quelle», so Franziskus. So lange die Ordensleute diese Quelle nicht aus den Augen verlieren, werden weiterhin Ordensschwwestern und Ordensbrüder auf den Strassen unseres Landes anzutreffen sein, um zu zeigen, dass es einen Gott gibt, für den es sich lohnt, sein Leben einzusetzen, denn Gott gibt mehr, als er verlangt. Doch leider glauben viele Ordensleute selbst nicht mehr daran, dass ihre Lebensform eine Zukunft hat. Dabei wird es sicher weitergehen, in anderer Form und anderem Inhalt, aber Gott ist sehr phantasievoll und kann den Orden Wege eröffnen, die wir uns selbst in den schönsten Träumen nicht hätten vorstellen können. Aber die Frage stellt sich,

ob die Ordensmitglieder noch zu träumen wagen und bereit sind neue Wege nicht nur in Planspielen zu bedenken, sondern diese Wege auch zu gehen im Vertrauen darauf, dass Gott mit ihnen mitgeht und sie ins Weite führen wird.

Alternativen

Die Klöster haben eine Zukunft, wenn sie bereit sind, neue Wege zu gehen und mit der Aussenwelt mutig in Kontakt zu treten. Seine Position vor Ort bezeugen: authentisch und in einer Form, die der Eigenheit des religiösen Lebens entspricht. Es geht darum, neue Aufgabefelder für die Ordensschwwestern und -brüder zu suchen. Ein solches Feld könnte sein, eine zeitgemässe Antwort



Foto © Kovos.CH

Wollen Sie mehr wissen über Klöster?:

<https://kovos.ch/de/ordensgemeinschaften/gemeinschaft/kloster-einsiedeln>

<https://www.youtube.com/watch?v=Wych6m74ZHU>

<https://www.youtube.com/watch?v=1g49TwxKxuo>

<https://www.youtube.com/watch?v=nyU4IMHYbyQ>

<https://www.youtube.com/watch?v=9JIRotnwwlc>

<https://www.youtube.com/watch?v=yIKuh548N1s>

<https://www.youtube.com/watch?v=la2Ma0YKq-A>

auf Fragen des Lebens zu finden und die Menschen in allen Erfahrungen ihres Menschseins mitsamt den dazugehörigen Abgründen zu begleiten und eine echte Alternative aufzuzeigen. Viele Menschen haben den Boden unter den Füßen verloren, sie suchen nach Sinn und Hoffnung. Könnten Klöster nicht Orte sein, in denen diese Menschen Hoffnung erleben durch Menschen, die aus Gott leben und darin den Sinn ihres Lebens erfahren haben?

Es braucht kontemplative, so genannte «geschlossene» Klöster, in denen der Lobpreis und die Verherrlichung Gottes im täglichen Gebet im Mittelpunkt steht. Es braucht auch die Klöster mit den offenen Türen, durch die alle Suchenden eintreten dürfen und zwar nicht nur die Klosterpforte, sondern auch die Türen zu ihrem Leben, zum Gebet und zu Jesus Christus. Um das zu ermöglichen, braucht es nicht grosse Gemeinschaften, sondern ein paar wenige Menschen, in denen das «feu sacré», das heilige Feuer brennt.

In den verbliebenen Klöstern darf es nicht um die Frage gehen, wer am Schluss das Licht im sterbenden Kloster löscht. Vielmehr soll es um die Frage gehen, wie können wir das kleine «feu sacré» wieder zu einem lodernenden Feuer werden lassen. Wenn dieses Feuer wieder brennt, können Klöster die Menschen von heute begleiten, ihnen den Glauben verkünden und Zeugnis ablegen von dem, was sie im Innersten betrifft und antreibt. Sie können den suchenden Menschen von heute, einen Sinn für ihr Leben aufzeigen wie nirgends sonst. Das ist die beste Werbung für ein Leben im Kloster: so zu

leben, dass die Menschen ins Staunen kommen und fragen, wieso die Menschen im Kloster anders leben. Warum sie nicht Böses mit Bösem vergelten? Warum sie einander verzeihen, woraus sie Hoffnung schöpfen, die sie nicht verzweifeln lässt, allem Unerfreulichen und Kranken zum Trotz? Wer beginnt so zu fragen, der beginnt sich zu öffnen für eine Antwort, die gerade durch Menschen, die im Kloster ihre Berufung gefunden haben, gegeben werden kann. Es gilt zu entdecken, dass die eigene Ordensspiritualität und das eigene Lebenszeugnis auch heute in der Gesellschaft noch gefragt sind. Viele sitzen auf einer spirituellen Schatztruhe, aber wollen oder können aus diesem Schatz nicht teilen. Deshalb ist es wichtig, dass die Orden mit der «Aussenwelt» Kontakt aufnehmen und davon erzählen,



Foto © Sr Catherine

was die Schönheit des Ordenslebens ist und welche Schätze sie den suchenden Menschen von heute anzubieten hätten. Geschieht das in einer Sprache, die die Menschen von heute verstehen, dann werden die Orden bei den suchenden Leuten auf Interesse stossen und dann werden sie Zukunft haben!

Paul Martone



Sorgen gehören zur Familie

Guter und grosser Gott,
es gibt immer wieder Schwierigkeiten
und Probleme in unserer Familie –
mit den grösser werdenden Kindern,
mit meinem Mann,
mit den Schwiegereltern...
Schenke mir die nüchterne Erkenntnis,
dass Sorgen, Misserfolge und Rückschläge
eine selbstverständliche Zugabe
zum familiären Leben sind,
durch die wir wachsen und reifen können.
Bewahre mich vor dem naiven Glauben,
es müsste im Leben alles glattgehen.
Lass mich erkennen,
dass Träume nicht weiterhelfen,
sondern nur der Glaube,
dass du deine schützende Hand über uns hältst.
Schenke mir diesen Glauben!
Amen.



Mein Gott gib mir Weisheit

Mein Gott, gib mir Weisheit,
meine Kinder zu leiten;
Geduld, sie zu unterrichten;
Wachsamkeit, sie durch Beispiele
zum Guten zu gewöhnen;
Zärtlichkeit, sie zu lieben;
Liebe, sie zu strafen;
Kraft, sie zu bessern;
Gnade, sie zum Guten zu erziehen.

Johann Michael Sailer, 1751–1832



Gebete, aus dem empfehlenswerten Buch «Das grosse Buch der Gebete für alle Anlässe», zusammengestellt von Reinhard Abeln. Erschienen im benno-Verlag.



Die Eltern als Katecheten ihrer Kinder

Ordensleute

Viele Kinder schauen mit grossen Augen auf Ordensleute, denen sie in ihren langen Gewändern auf der Strasse gelegentlich begegnen. Solche Begegnungen sind selten geworden und in den Schulen gibt es nur mehr wenig Ordensleute, die unterrichten und zum Alltag der Kinder selbstverständlich dazugehören.



Foto © Sr Catherine

Wie kann ich meinem Kind erklären, was Ordensleute sind?

Ordensleute sind Männer und Frauen, die sich entschieden haben, ihr Leben ganz auf Gott zu konzentrieren. Meistens leben sie nach einer festen Regel in einer Klostergemeinschaft zusammen. Das ist wie eine grosse Familie. Sie versuchen ihrem Vorbild Jesus möglichst nahezukommen, sie beten gemeinsam, helfen Menschen und verbreiten die Frohe Botschaft von Jesus. Weil sie Gott über alles lieben und weil sie wollen, dass alle Menschen Gottes Liebe erkennen, heiraten Ordensleute nicht und sie haben auch keine Liebesbeziehung zu anderen Menschen; nur Freundschaft ist erlaubt. Ausserdem geben Ordensleute ihr Geld und ihren Besitz an den Orden ab. Dieses Geld kommt auf eine Bank und damit werden alle Auslagen der Gemeinschaft bezahlt.



Foto © Sr Catherine

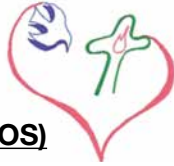
Das ist ein Leben, das ganz anders ist, als es die meisten von uns führen und sicher ist das auch nicht immer einfach. Deshalb muss jemand, bevor er in einem Kloster aufgenommen wird, eine dreijährige Probezeit machen, in der er oder sie sich fragen und prüfen kann, ob dies wirklich ihr Weg ist. Entscheidet er/sie sich dann dafür, wird er/sie aufgenommen und verspricht vor seinem Vorgesetzten, dass er/sie ehelos, arm und auch gehorsam leben will. Die meisten Ordensleute sind anders angezogen als wir, denn sie tragen ein Ordensgewand, das ganz unterschiedliche Farben und

Formen hat. Manche sind schwarz, andere braun und dann gibt es auch blaue und graue, oder einfach ein anderes schlichtes Gewand, ohne teure oder besondere Stoffe oder Schmuck – denn die Ordensleute haben ja ganz fest versprochen, dass sie arm leben wollen. An diesen Kleidern kann man auch erkennen, zu welchem Orden jemand gehört.

Jeder Mensch kann Christus nachfolgen. An jedem Ort, zu jeder Stunde. Wichtig ist, dass jeder und jede sich ernsthaft fragt: «Was hat Gott mit mir vor?» und dann der Antwort, die man im Herzen hört, folgt. Manche führt dieser Weg in die Ehe, andere ins Kloster. Beide Wege sind gut, wichtig ist, dass jeder und jede den Weg geht, den Gott für den Einzelnen vorgesehen hat. Vielleicht führt der Weg in ein Kloster, aber ohne Glauben geht das nicht, aber ich hoffe jedoch, dass jeder Mensch seine Erfüllung findet – ob im Kloster oder anderswo.

Paul Martone

Firmung 15+



- **2. Firmjahr (10H / 2. OS)**

Gourmet-Dinner kochen
(bitte Einladung beachten)

Freitag, 9. Februar 2024 **Gruppe 1**

Freitag, 23. Februar 2024 **Gruppe 2**

Ort: Küche der Primarschule Ueberstorf

Zeit: 16.30 bis 20.00 Uhr

**Treffpunkt: 16.30 Uhr beim Eingang
der Schule Ueberstorf**

- **Vorinformation
Weltgebetstag 2024**



Weltgebetstag. Frauen rund um den Globus beten zusammen «Informiert beten – betend handeln». Unter diesem Motto versammeln sich jährlich, am ersten Freitag im März, Christinnen unterschiedlicher Konfessionen rund um den Globus. Das Anliegen dieser grössten ökumenischen Basisbewegung von Frauen ist das gemeinsame Gebet, der Austausch, die sichtbare Gemeinschaft und Solidarität.

Wir laden Sie zu einer ökumenischen Feier am 1. März 2024 um 19.30 Uhr ins BGZ in Schmitten ein.

Bitte merken Sie sich doch bereits dieses Datum.

Durch die Taufe wurden im Jahr 2023 folgende Kinder in die Glaubensgemeinschaft unserer Kirche aufgenommen:

Yara Marie Greiler, Tochter des Adrian und der Stephanie, geborene Neuhaus
Geboren am 8. Oktober 2022,
Taufe am 12. März 2023
Paten: Andy Neuhaus und Ilona Greiler

Ayana Emilia Abplanalp, Tochter des Marc Simon Abplanalp und der Marina Serena Veil
Geboren am 8. Oktober 2022,
Taufe am 19. März 2023 in der Bergkapelle
Paten: Sandro Abplanalp und Nadia Monneron

Nelio Ramseier, Sohn des Lorenz und der Olivia, geborene Käser
Geboren am 22. Mai 2021,
Taufe am 28. Mai 2023 in der Bergkapelle
Paten: Pascal Siffert und Laura Bühlmann

Leano Ramseier, Sohn des Lorenz und der Olivia, geborene Käser
Geboren am 19. Oktober 2022,
Taufe am 28. Mai 2023 in der Bergkapelle
Paten: Dany Kälin und Véronique Portmann

Emilia Brühlhart, Tochter des Dominik und der Andrea, geborene Küng
Geboren am 19. Januar 2023,
Taufe am 11. Juni 2023 in der Bergkapelle
Paten: Philipp Brühlhart und Daniela Krebs

Leandro Bütikofer, Sohn des Sebastian und der Melanie, geborene Rauber
Geboren am 2. August 2022,
Taufe am 11. Juni 2023 in der Bergkapelle
Paten: Oliver Bütikofer und Stefanie Eggertswyler

Jael Spicher, Tochter des Roman und der Janine, geborene Zbinden
Geboren am 22. Dezember 2022,
Taufe am 13. August 2023 in der Bergkapelle
Paten: Pascal Spicher und Adrienne Sina Wieland

Romina Burkard, Tochter des Philipp und der Martina, geborene Schmid
Geboren am 3. Januar 2023,
Taufe am 13. August 2023 in der Bergkapelle
Paten: Lorenz Schmid und Andrea Bühlmann

Mattia Schneider, Sohn des Christoph und der Sandra, geborene Luzii
Geboren am 15. Februar 2023,
Taufe am 3. September 2023
in der Bergkapelle
Paten: Stefan Welz und Janette Schneider

Giulia Schneider, Tochter des Christoph und der Sandra, geborene Luzii
Geboren am 8. Oktober 2020,
Taufe am 3. September 2023
in der Bergkapelle
Paten: Matthias Schneider
und Pasqualina Zysset

Alessia Schneider, Tochter des Christoph und der Sandra, geborene Luzii
Geboren am 31. Oktober 2017,
Taufe am 3. September 2023
in der Bergkapelle
Paten: Loris Luzii und Dominique Welz

Sofia Mathis, Tochter des Armando und der Andrea, geborene Haas
Geboren am 15. Januar 2023,
Taufe am 10. September 2023
Paten: Sven Grossrieder
und Annja Mathis Bossart

Livio Roggo, Sohn des Ivan und der Sandra, geborene Sincek
Geboren am 16. Mai 2023,
Taufe am 7. Oktober 2023
Paten: Ivan Kolavic und Natalija Kolavic

Folgende Mitglieder unserer Pfarrei haben im Jahr 2023 bei Gott die Erfüllung ihres Lebens gefunden:

Beatrice Haymoz-Schaller
am 5. Januar, 83-jährig

Manfred Steiner-Schäfer
am 6. Februar, 83-jährig

Alexander Vonlanthen-Stoll
am 25. Februar, 84-jährig

Anna Boschung-Nussbaumer
am 28. Februar, 99-jährig

Therese Grossrieder-Gauch
am 8. März, 99-jährig

Emma Zahno-Piller
am 24. März, 91-jährig

Edith Zosso-Jungo
am 26. März, 87-jährig

Josef Roggo-Dürret
am 5. April, 77-jährig

Anton Waeber
am 12. April, 66-jährig

Erich Franz Ulrich-Gran
am 13. April, 83-jährig

Ottile Peissard-Hayoz
am 13. Mai, 97-jährig

Ottilia Neuhaus-Portmann
am 10. Juni, 88-jährig

Bruno Schafer-Jungo
am 20. Juni, 82-jährig

Anton Niklaus Philipona-Lehmann
am 1. Juli, 88-jährig

Antoinette Lehner
am 3. September, 67-jährig

Olga Aebischer-Poffet
am 6. September, 90-jährig

Béatrice Pauline Waeber-Jungo
am 19. September, 91-jährig

Marie-Therese Stritt-Schaller
am 20. Oktober, 87-jährig

Gertud Zosso-Vonlanthen
am 24. Oktober, 88-jährig

Pius Lehmann-Schafer
am 6. Dezember, 83-jährig



Liebe Freundinnen und Freunde der Mission

Liebe Spenderinnen und Spender

Für viele bedürftige Menschen war das Jahr 2023 wiederum ein schwieriges Jahr. Für viele einsame, verzweifelte und hoffnungslose Frauen, Männer und Kinder ist unsere Hilfe nicht nur unentbehrlich, sondern auch ein Zeichen der Liebe. So habt auch ihr im letzten Jahr wieder beigetragen Not zu lindern und den Armen in benachteiligten Ländern viel Freude bereitet und ihnen gezeigt, dass sie nicht vergessen sind.

Von den fleissigen Näherinnen und Strickerinnen haben wir wieder viele wunderschöne Kunstwerke erhalten, welche von den verschiedenen Institutionen und Ländern mit grosser Dankbarkeit entgegengenommen worden sind. Viele unserer Stricksachen und gebrauchten Kleider gehen nach Osteuropa. In einem Dankeschreiben steht unter anderem «Vielen, vielen Dank für Ihre Liebe und Ihre Zeit, welche sie in jedes Kleidungsstück und in jede Decke investieren. Ich bin sicher, dass die Empfangenden Ihre Liebe spüren und sowohl ihr Körper wie auch ihr Herz erwärmt wird».

Herzlichen Dank ebenfalls allen für die Geldspenden und die Kirchenopfer der Beerdigungen. Diese Spenden ermöglichen es uns erst die verschiedenen Pakete nach Afrika, Brasilien und Indien zu senden.

Nochmals ein herzliches Vergelt's Gott für Eure Hilfe und treue Unterstützung sowie das uns entgegengebrachte Vertrauen.

Wir wünschen Ihnen und euren Familien im neuen Jahr Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen.

Im Namen der Missionsgruppe

Helene Peissard

Unsere Verstorbenen



† **Eliane Marie Hett-Frey** Mattenweg 6

Am 22. Januar 1940 erblickte Eliane als zweites Kind der Eltern Ernst und Philomena Frey an der Gomma in St. Silvester das Licht der Welt.

Mit Ihrem Bruder und den drei Schwestern erlebte sie dort ihre schöne jedoch strenge Kind- und Jugendzeit. Nach der Schulzeit arbeitete Eliane in verschiedenen Haushalten als «Jungfrau» auf Bauernhöfen. Dort lernte sie viel in der Küche und das harte Arbeiten auf dem Feld. Sie erzählte gerne von Familie Jungo's im Buech oder Familie Vonlanthen in der Nesslera.

Wie es so war zu dieser Zeit gingen auch Eliane und ihre Schwestern «z'Tanz z'Pafuett äne» und auch dort lernte sie ihren zukünftigen Ehemann Peter Hett kennen.

Schmitten

Im kalten Winter im Januar 1963 schritt das junge Paar durch den tiefen Schnee in die Kirche von St. Silvester, wo sie heirateten.

Nach dieser Vermählung zog Eliane zu Peter auf den Bauernhof im Unterdorf in Schmitten, wo sie mit ihren Schwiegereltern den Hof bewirtschafteten. Es war eine harte Zeit auch das Zusammenleben mit den Schwiegereltern zu dieser Zeit war nicht einfach, aber Eliane lernte mit ihrer anspruchslosen, bescheidenen und gutherzigen Art das Leben zu meistern.

Sie übernahm freudig die häuslichen Aufgaben und war eine tüchtige Bäuerin. In dieser Ehe entsprossen drei Kinder, denen sie eine liebe und treusorgende Mama war.

Leider erkrankte Peter schon früh an einer heimtückischen Krankheit die Eliane mit viel Mut und Gottvertrauen annahm und immer für Peter da war.

Viel Freude und Kraft tankte sie an den Ausflügen mit der Familie in den Bergen oder den Besuch der Muttergottes-Kapelle in Les Marches. Natürlich durften die Besuche in St. Silvester bei ihrem Bruder und den drei Schwestern nicht fehlen, das war sehr wichtig für sie.

Eliane war mit wenig zufrieden und konnte sich an kleinen Dingen und Schönheiten erfreuen.

Sie pflegte liebevoll ihren Gatten Peter, leider aber war diese Zeit begrenzt, schon 1998 musste Eliane endgültig Abschied nehmen von ihrem lieben Ehemann.

Dieser Verlust forderte noch einmal die ganze Kraft der guten Mama, doch ihre Kinder Paul, Astrid und Dorothea und natürlich ihre geliebten Schwestern waren da für sie und somit meisterte Eliane auch diese Zeit mit viel Kraft und Gottesvertrauen.

Als dann im 2000 Astrid und Jakob mit Familie und Dorothea mit Oswald an den Mattenweg neben dem Bauernhof zog, war wieder alles perfekt. Auch die Enkelkinder Oliver, Moritz und dann noch Angy gaben wieder einen neuen glücklichen Lebensinhalt.

Die Geborgenheit in der Familie und in der gewohnten Umgebung, halfen ihr die Freude am Leben zu erhalten.

Als sie dann noch im Alter von 80 Jahren nach dem Umbau des alten Bauernhauses in eine neue Zwei-Zimmer-Wohnung ziehen durfte, war die sehr dankbar.

Eliane war immer sehr still und bescheiden ohne allzu grosse Beschwerden meisterte sie ihren Alltag alleine. Leider zog sie sich immer mehr zurück. So war der Umzug im Sommer 2022 ins Pflegeheim das Beste für sie. Dort wurde sie fürsorglich betreut und konnte ihren letzten Lebensabschnitt geniessen.

Anfangs Dezember wurde Sie immer schwächer und zog sich immer mehr zurück, bis Eliane am 29. Dezember friedlich eingeschlafen ist.

Ich und auch alle Anwesenden danken Dir für die Zeit, die wir gemeinsam mit dir verbringen durften.

Ruhe in Frieden liebe Mama



† **David Fornasier**
Kaisereggstrasse 8

David wurde am 22. März 1969 als 10. Kind von Alfonso und Anna Fornasier in Schmitten geboren und ist im Unterdorf aufgewachsen.

Er besuchte die Sonderschule Les Buissonnets in Freiburg und durfte bis zur Eröffnung der SSB dort verbleiben. Die darauffolgende Beschäftigung in der Werkstatt mit einem behindertengerechten Arbeitsplatz zeigt, dass David

trotz seinen Beeinträchtigungen unterstützt und gefördert wurde. Seine Vorliebe für Versandarbeiten, insbesondere das Einpacken von Abstimmungsmaterial, spiegelt seine Freude an produktiven Tätigkeiten wider. Hingegen erfreute er sich gar nicht am Kerzli putzen.

Es ist berührend zu hören, dass er kürzlich sein beeindruckendes 35-jähriges Arbeitsjubiläum feiern durfte, was auf seine Hingabe und Zuverlässigkeit hinweist. David war ein fleissiger, exakter und aufgestellter Mitarbeiter.

Trotz seiner Beeinträchtigung durfte David ein vielseitiges, aufgestelltes Leben führen.

Es ist schön zu wissen, dass er von einer unterstützenden Gemeinschaft und Familie umgeben war, die ihn in all seinen Bemühungen begleitet hat. Dank der Grossfamilie erlebte er viel Abwechslung, z.B. Ausflüge, Ferien, vielseitiger Sport, Feste, Theater, Disco usw.

Er liebte es im Mittelpunkt zu stehen. Bei jedem Wettbewerb war ER stets der Gewinner!

David war ein selbstbewusster, stolzer Mann und doch so feinfühlig, manchmal auch abweisend, dann wieder sozial und integrierend, berührend, humorvoll und mit lebendiger Energie.

Eine ganz besondere Art waren jeweils ganz spontan seine Fürbitten, seine innigen herzlichen Umarmungen und seine Scherze.

Als langjähriger Wohnheimbewohner besuchte er regelmässig alle Arbeits- und Wohngruppen. Er freute sich an einem Kaffee oder Schoggi. Jeder Personenkontakt war ihm wichtig.

Seine herzliche Art hinterlässt einen bleibenden Eindruck. David war bei allen sehr beliebt.

Durch solche Geschichten wird deutlich, dass Menschen mit Beeinträchtigungen, wenn sie angemessene Unterstützung und Liebe erhalten, ein erfülltes und glückliches Leben führen können.

David als «Sonnenschein» wird sicherlich in unseren Herzen weiterleben und inspirierend für uns und andere sein.

Mit Freude dabei!

Einsatzplan der Ministranten für den Monat Februar 2024



Samstag, 3. Februar

Hl. Messe
17.00 Uhr Emily Riedo
 Alina Stöckli
 Alisha Brühlhart
 Celina Fankhauser

Sonntag, 11. Februar

Hl. Messe
09.00 Uhr Lara Hayoz
 Anna Käser
 Amélie Klaus
 Laurianne Klaus

Samstag, 17. Februar

Hl. Messe
17.00 Uhr Matteo Maierà
 Sophia Maierà
 Peter Medo
 Ondrej Medo

Sonntag, 25. Februar

Hl. Messe
09.00 Uhr Mathis Rudaz
 Timo Rudaz
 Elin Rudaz
 Luisa Poffet



Fachstelle Katechese

katechese@kath-fr.ch | 026 426 34 25 |
www.kath-fr.ch/defka

Bilderbuchstunden Weiterbildung über das Vorlesen, Betrachten und Erzählen der neuesten Bilderbücher am Montag, 5. Februar 2024, 16.30 bis 18.30 Uhr, PH Freiburg, Murteggasse 34, 1700 Freiburg; Kosten: CHF 40.-; Anmeldung auf www.kath-fr.ch oder an katechese@kath-fr.ch

Katholisch mal anders – Kurs über die mit Rom unierten Ostkirchen am Mittwoch, 6. März 2024, 14.00 bis 17.00 Uhr, Saal Aaron, Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg; Leitung: Nazar Zatorsky; Kosten: CHF 40.-; Anmeldung bis 21. Februar 2024 auf www.kath-fr.ch oder an katechese@kath-fr.ch

Nur ganz wenige! Oder etwa doch nicht? – (Unbekannte) Frauen und Mädchen in der Bibel am Mittwoch, 20. März 2024, 14.00 bis 17.30 Uhr, Saal Aaron, Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg; Leitung: Moni Egger; Kosten: CHF 40.-; Anmeldung bis 6. März 2024 auf www.kath-fr.ch oder an katechese@kath-fr.ch



Fachstelle Jugendseelsorge

juseso@kath-fr.ch | 026 426 34 55 |
www.kath-fr.ch/juseso

Zweiter und dritter Leiter/innenkurs – Jugendliche auf die Leitung von Gruppen von Kindern und Jugendlichen vorbereiten am Sonntag, 4. Februar 2024 und 17. März 2024, 13.00 bis 17.00 Uhr, Boulevard de Pérolles 38, 1700 Freiburg; keine Kosten



WABE – Wachen und Begleiten

Seebezirk und Region Laupen:
031 505 20 00
Sensebezirk und deutschsprachiger
Saanebezirk: 026 494 01 40

Trauercafé jeden zweiten Sonntagnachmittag im Monat. Nächstes Treffen am Sonntag, 11. Februar 2024, 14.30 bis 16.30 Uhr, Café Bijou (Stiftung ssb Tafers). Das Trauercafé wird von Trauerbegleitenden moderiert. Der Eintritt ist frei und erfolgt ohne Voranmeldung.

Kontakt Regionalseite: Bistumsregionalleitung
Deutschfreiburg, Kommunikation, Petra Perler,
Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg, 026 426 34 19
kommunikation@kath-fr.ch

Fachstelle Bildung und Begleitung

bildung@kath-fr.ch | 026 426 34 85 | www.kath-fr.ch

Frauen-Zmorge – eine besinnliche halbe Stunde gefolgt von einem gemeinsamen Frühstück am Dienstag, 13. Februar 2024, ab 8.30 Uhr in der Kapelle, Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni; Leitung: Marie-Pierre Böni; Kosten: CHF 16.-; weitere Auskünfte: marie-pierre.boeni@kath-fr.ch



Fachstelle Behindertenseelsorge (OEBS)

behindertenseelsorge@kath-fr.ch | 026 426 34 35
www.kath-fr.ch

Disco für alle – mit und ohne Handicap – Gemeinsam tanzen in der Fasnachtsdisco macht Spass am Samstag, 3. Februar 2024, 19.00 bis 22.00 Uhr, Begegnungszentrum, Horiastr. 1, 3186 Düringen; Kosten: CHF 5.-; keine Anmeldung

Miteneand-Gottesdienst – Ökumenisch inklusiv zusammen feiern! am Samstag, 2. März 2024, 17.00 bis 20.00 Uhr, Reformierte Kirche Flamatt, Freiburgstrasse 10, 3175 Wünnewil-Flamatt



Adoray Freiburg

freiburg@adoray.ch
www.adoray.ch/orte/freiburg

Nice Sunday Gottesdienst für alle Generationen am Sonntag, 4. Februar 2024 und 3. März 2024, 18.00 bis 19.00 Uhr, Pfarrkirche Schmitten, Gwattstrasse 6, 3185 Schmitten

Adoray Lobpreisabend – Lobpreis, Impuls, Anbetung und Gemeinschaft am Sonntag, 11. und 25. Februar 2024, 10. und 24. März 2024, 19.30 bis 20.30 Uhr, in der Hauskapelle des Convict Salesianum, Av. du Moléson 21, 1700 Freiburg

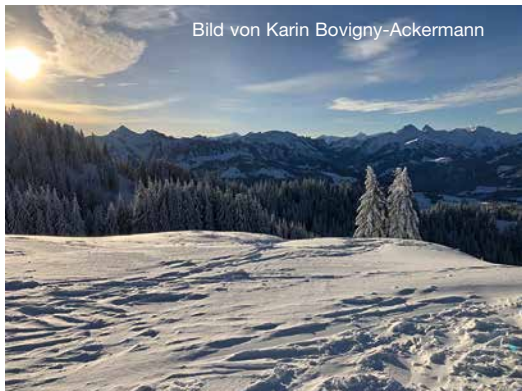


Bild von Karin Bovigny-Ackermann

Keinerlei Missbrauch mehr in der Kirche! Weder geistlicher noch sexueller noch Machtmissbrauch!

Schlimme Meldungen über Missbrauch in der Kirche, die grosse Empörung hervorriefen, gab es bereits vor 20 Jahren, aber die systematische Präventionsarbeit innerhalb der Kirche begann weitherum erst später. Seit mehr als 10 Jahren, oder ziemlich genau seit der Ernennung von Charles Morerod zum Bischof der Diözese Lausanne, Genf und Freiburg, arbeiten wir in Deutschfreiburg intensiv am Thema Missbrauchsprävention.

Heute gibt es aufgrund der Kenntnis dieser schweren Verbrechen vielerlei neue Vorgaben an unser kirchliches Personal in der Bistumsregion Deutschfreiburg – ob Priester, Seelsorger/in oder Katechet/in – die sowohl im Anstellungsprozess als auch während der Berufsausübung erfüllt werden müssen:

Jeder und jede Seelsorger/in und Katechet/in muss sich inzwischen dazu verpflichten,

- ➔ mindestens alle fünf Jahre eine Weiterbildung im Bereich Missbrauchsprävention zu besuchen, die von der Bistumsregionaleitung organisiert wird (erstmalig 2014)
- ➔ den eigenen Strafregisterausweis alle 5 Jahre der Bistumsregion zuzustellen (erstmalig 2019)
- ➔ den Sonderprivatauszug alle 5 Jahre zuzustellen (erstmalig 2019)
- ➔ eine Charta* gegen sexuellen Missbrauch zu unterzeichnen, die sich auf das Interventionsschema «Vorgehen im Fall von vermutetem oder erwiesenem Missbrauch» bezieht, in Kraft seit 2019
- ➔ den Verhaltenskodex** über den Umgang mit Macht zu unterzeichnen, in Kraft seit 2022

Oberstes Ziel ist es durch all diese Massnahmen, miteinander stets achtsam umzugehen, die persönliche Integrität aller Menschen zu schützen und ein sicheres Klima in der Kirche für alle zu schaffen, für Arbeitgebende und Arbeitnehmende, für Freiwillige und alle anderen Personen, insbesondere auch für Kinder und Schutzbedürftige. Gerade der Verhaltenskodex lädt diesbezüglich zur laufenden Reflexion ein, mit Checklisten für konkrete Situationen. Die diözesane Charta ihrerseits zeigt die Grundsätze des Bistums auf.

Die Charta und der Verhaltenskodex dokumentieren den Kulturwandel, den die katholische Kirche anstrebt. Dabei ist die Prävention zentral, als grosses Anliegen von Bischof Morerod. Hierfür hat er eine eigene Beauftragte ernannt, Mari Carmen Avila. Sie befasst sich nicht nur mit der Prävention von sexuellem, geistlichem und Machtmissbrauch, sondern auch mit Suchtprävention (Alkoholabhängigkeit usw.). Zudem pflegt sie zusammen mit dem Bischofsrat Prävention Kontakte zu unternehmen, nationalen und internationalen Institutionen, Personalabteilungen und Psychologen, um Initiativen im Bereich der Prävention zu bündeln.

Durch diese Massnahmen und einer transparenten Kommunikation möchten wir auf Bistumsebene einen Beitrag dazu leisten, jeglichem Missbrauch in der Kirche vorzubeugen.



Marianne Pohl-Henzen, bischöfliche Delegierte

*zu finden auf: www.diocese-igf.ch

** zu finden auf: www.kath-fr.ch

Der Staubsauger

Es war einmal ein Staubsauger – so erzählt eine moderne Fabel von Pater Adalbert Balling –, der besaß eine grosse Anziehungskraft auf alles, was ihm in die Quere kam. Schmutz und Papierfetzchen und kleinste Teilchen von allem, was auf den Boden fiel, sog er in sich hinein. Wenn er seinen Dienst getan hatte, war wieder reine Luft, war alles wieder glänzend und sauber.

Als er eines Tages gefragt wurde, wie er es fertig bringe, jahrein und jahraus diese Dienste zu vollbringen, ohne zusammen zu brechen, ohne zu murren oder müde zu werden, antwortete er in seiner bescheidenen Art: «Mein Geheimnis ist ganz einfach: Immer wieder entleeren – und stets am höheren Stromkreis angeschlossen bleiben!»

Als ein Pfarrer des Weges kam und dies hörte, streichelte er sanft über das Gehäuse des Staubsaugers und murmelte nickend: «Stimmt. Du hast es begriffen! Man muss immer wieder Ballast abwerfen, Schmutz entfernen – und sich stets neu vergewissern, dass man an den Stromkreis nach oben angeschlossen ist. Ohne „Den-da-oben“ geht nämlich nichts, in keinem Menschenleben...»



Sind wir nicht manchmal auch so wie ein Staubsauger? Wir fressen unsere kleinen und grossen Sorgen in uns hinein. Wir beschweren unser Herz mit negativen, trüben Gedanken, mit unaufgearbeiteten Konflikten in Ehe, Familie, Freundeskreis und Arbeitsplatz. Die Konfrontation mit Trennungen, Krankheit, Gewalt und Unfrieden rauben uns die Kraft/Lebensfreude. Feindschaften, Streitigkeiten, Enttäuschungen, Misserfolge im Beruf und Nöte drohen uns die Luft abzuschneiden – und irgendwann ist dann das Mass voll. Alles wird uns zu viel. Die Grenze des Erträglichen und Zumutbaren ist erreicht. Der Kragen droht uns zu platzen. Nach aussen hin heile Welt zu spielen, wird auf die Dauer unerträglich.

Wie wichtig ist es zu lernen, dass es kein Zeichen von Schwäche ist, sich den Schmerz und den Kummer von der Seele zu reden oder zu weinen. Und wie gut es uns tut, jemandem unsere Verletzungen und Entrüstung anzuvertrauen. Sich den Problemen und Fragen zu stellen. Wie entlastend es sein kann, sich ehrlich seine Fehler und Versagen einzugestehen und sich selbst zu verzeihen.

Während eines ganzen Jahres sammelt sich so einiges an «Staub» und «Schmutz» an. Die Fastenzeit gibt uns die Gelegenheit, sich dessen zu entledigen. «Ohne den da oben hätte ich dieses oder jenes Schwere bzw. Unangenehme nicht geschafft, nicht verarbeitet, nicht durchgestanden oder nicht ertragen! Gott gab und gibt mir die Kraft, sich mir und meinen Schwachstellen zu stellen, damit in meinem Leben wieder Lebensfreude, Mut und Zuversicht einkehren.» So oder ähnlich tönt es bei Menschen, die mit Gottes Hilfe den «Schmutz ihres Lebens» entfernten, die ihren «Ballast» bei ihm abwarfen und alles, was unfertig, zerbrochen und kaputt war, ihm anvertrauten in dem Bewusstsein, dass er alle Wunden heilt und den zerbrochenen Herzen besonders nahe ist. Gott will nicht den Tod/Zusammenbruch des Sünders. Er will, dass dieser umkehrt, sich ihm wieder zuwendet und lebt.

Pfarrer Imseng Robert

DIE BESTE ENT- SPANNUNGSPOLITIK IST IMMER NOCH! DAS L'ACHELN!



Zwei Freunde treffen sich auf der Strasse. «Mensch, ich hab dich schon lange nicht mehr mit deiner schönen Verlobten gesehen, was ist mit ihr?» «Es ist aus, ich habe sie verlassen. Sie hat eine Eigenschaft, die ich absolut nicht ausstehen kann. Sie lacht so vulgär.» «Das habe ich aber bisher nie an ihr bemerkt.» «Natürlich nicht, du warst ja nicht dabei, als ich ihr gesagt habe, wie viel ich im Monat verdiene.»



Kürzlich war ich zu einer Routineuntersuchung beim Arzt. Er tastete mich ab, dann fragte er, ob ich Probleme mit dem Rücken hätte. «Nein», sagte ich. Darauf er: «Gut. Dann seien Sie doch so nett und ziehen mir die Personenwaage unter meinem Schreibtisch hervor. Mein Rücken bringt mich fast um.»

«Wie schrecklich, dass Sie nicht laufen können!» wendet sich eine Dame an einen Bettler. «Trotzdem ist es immer noch besser, lahm zu sein als blind!» «Ich bin ganz Ihrer Meinung, liebe Frau! Als ich noch blind war, bekam ich ständig Hosenknöpfe statt Geld!»



«Papa, wo liegen die Bahamas?» fragte Peter. Darauf der Vater: «Weiss ich doch nicht... Du weisst ja, dass man nie etwas findet, wenn deine Mutter aufgeräumt hat!»



Der alte Herr ist fast taub. Auf Anraten seines Arztes kauft er sich ein Hörgerät. «Na, wie klappt's denn mit dem Gerät?», fragt ihn der Arzt ein paar Tage später. «Fabelhaft!» Der Senior ist begeistert. «Ich höre wieder wie mit zwanzig.» «Da werden sich Ihre Kinder aber freuen.» «Ach, wissen Sie, denen hab ich's nicht gesagt. Seit ich ihre Gespräche wieder mithören kann, ohne dass sie es merken, habe ich mein Testament schon fünfmal geändert.»



Als allein erziehende Mutter erklärte ich meinem 6-jährigen Sohn, ich müsse ihn bei Tagesmüttern unterbringen, weil ich Geld für unser tägliches Brot, die Miete und anderes verdienen müsse. Einmal war er dabei, als ich an einem Automaten Geld bezog. Da meinte er: «Warum gehst du arbeiten, wenn du hier Geld bekommst?»



Ein Kollege erzählte, dass er seiner Frau zum Hochzeitstag Blumen schickte. Die Damen im Büro fanden das reizend und fragten, wie lange er schon verheiratet sei. «Seit dem 7. Juni vergangenen Jahres», antwortete er, ohne zu zögern. «Es ist in meinen Ring eingraviert, damit ich es nicht vergesse.» Er nahm den Ring ab, um ihn herzumzeigen. Er sah das Datum – und errötete. Da stand: 8. Juli.



Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit

Pfarrmoderator Hubert Vonlanthen,	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026 496 11 50
	hubert.vonlanthen@kath-fr.ch	
Pfarrer Paul Sturny	Pfarramt Wünnewil, Kurgässli 2	026 496 11 38
Brigitta Aebischer,	Pfarramt Ueberstorf, Kurgässli 12	031 741 02 61
Pfarrbeauftragte Bezugsperson		
Norbert Talpas, Pastoralassistent	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	031 741 06 24
Ansprechperson Flamatt	norbert.talpas@pfarrei-wuefla.ch	
Claudia Schwab	Gwattstrasse 3, 3185 Schmitten	026 496 11 50
Pfarrreiseelsorgerin		
Volodymyr Horoshko, priestl. Mitarbeiter	Brugerastrasse 14, Düdingen	079 630 12 46
Damien Favre, kirchlicher Jugendarbeiter	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	076 520 95 80

Adressen und Telefonnummern der Pfarrei

Pfarramtsekretariat	Di, Mi und Fr 8.30 bis 11.30 Uhr	026 496 11 50
Reservationen BGZ	Gabriele Zurbriggen-Manz, Gwattstrasse 3	
	sekretariat@pfarrei-schmitten.ch	
Sakristan	Markus Zurkinder, Eichenweg 71	077 520 21 71
Pfarrreipräsident	Mario Amacker, Wünnewilstrasse 11B	079 527 55 47
Pastoralgruppe	Claudia Schwab, Pfarrreiseelsorgerin	
	Gwattstrasse 3, 3185 Schmitten	026 496 11 50
Krankenkommunion	Pfarrer Hubert Vonlanthen, Gwattstrasse 3	026 496 11 50
Kindergottesdienst	Michaela Medova, Panoramaweg 6,	077 434 32 08
Cäcilienverein	Arno Fasel, Schlossmatte 18	026 496 19 45
Frauen- u. Müttergemeinsch.	Helene Peissard, Bodenmattstrasse 42	078 738 14 11
JuBla	Elias Spengler, Präses, Kreuzmattstrasse 22	079 864 70 13
Arbeiterverein (KAB)	Mario Amacker, Präsident, Wünnewilstrasse 11B	026 496 06 08
Landfrauenverein	Marianne Gempeler, Ried 88	026 496 39 53
Missionsgruppe	Hildi Grossrieder, Bagerstrasse 7	026 496 13 31
	Myriam Schorro, Buchenweg 6	026 496 15 05
Vinzenzgemeinschaft	Peter Lauper, F.X. Müllerstrasse 24A	079 812 55 23

Weitere nützliche Angaben wie Email-Adressen oder Kontaktangaben zu den Pfarrvereinen finden Sie auf unserer Webseite www.pfarrei-schmitten.ch.